

Zum Buch «Blocher, Hildebrand und Widmer-Schlumpf»

Hildebrand-Affäre entlarvt politische Justiz

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Philipp Hildebrand sonnt sich derzeit wieder im Rampenlicht – als wäre nichts gewesen: Ein Nationalbank-Präsident, der dank Insider-Wissen Dollar-Deals getätigt hat, eine Bundesrätin, die ihn trotz klarer Verfehlungen schützt, und eine Justiz, die lieber die Überbringer der Wahrheit jagt als den Täter. Mein neues Buch enthüllt brisante Fakten zu diesem Fall – und rückt Christoph Blocher als unbeirrbarer Aufdecker ins verdiente Licht.



Ende 2011 kaufte SNB-Präsident Hildebrand persönlich eine grosse Summe Dollar – zwei Tage bevor die Nationalbank Marktinterventionen beschloss, die den Dollarkurs hochtrieben. Der Verdacht lag nahe, dass er von internem Wissen profitierte. Obwohl das Fehlverhalten bald klar war, trat Hildebrand erst am

9. Januar 2012 zurück – als der öffentliche Druck zu gross wurde. Der Vorfall erschütterte das Vertrauen vieler Bürger in die Unabhängigkeit und Integrität der Schweizerischen Nationalbank.

Bundesrätliche Protektion statt Aufklärung

Während die Öffentlichkeit Aufklärung forderte, wurde Hildebrand durch Bundesbern abgeschirmt. Eveline Widmer-Schlumpf, damals Bundesrätin, wollte seinen Rücktritt mit allen, auch unlauteren Mitteln verhindern – obwohl sein Verhalten längst nicht mehr haltbar war. Erst als der Druck von Medien und Bevölkerung zunahm, musste auch die Politik einlenken. Bis zuletzt jedoch genoss Hildebrand Rückhalt auf höchster Ebene – ein Beleg für ein enges Netzwerk politischer Loyalitäten, das das öffentliche Interesse in den Hintergrund drängte.

Blocher als unbequemer Aufdecker

Dass der Hildebrand-Skandal überhaupt publik wurde, ist vor allem Christoph Blocher zu verdanken. Der Alt-Bundesrat erfuhr von mir von den verdächtigen Transaktionen, kontaktierte sofort Bundespräsidentin Calmy-Rey und übergab die Beweise. Blocher handelte entschlossen – gegen den Willen des Establishments. Er trat öffentlich auf, forderte Konsequenzen – und wurde prompt verdächtigt, politisch motiviert zu handeln. Doch die Fakten gaben ihm recht. Blocher liess sich weder von medialem Druck noch von Drohungen einschüchtern. Sein Einsatz legte die Verfilzungen zwischen Politik und Hochfinanz offen.



Blick-Printausgabe vom 09.01.2012



INNOVA Sicherheitstechnik Schweiz AG
Lindenhofstrasse 8a
9630 Wattwil
+41 71 988 22 00
info@innova-sicherheitstechnik.ch

Krisenvorsorge | Notvorrat | Trinkwasser | Technik



Wir beraten Sie gerne persönlich und diskret!



WWW.INNOVA-SICHERHEITSTECHNIK.CH

Politische Justiz auf dem Holzweg

Statt Hildebrand zur Rechenschaft zu ziehen, richtete sich der juristische Eifer aber gegen die Aufdecker. Ein Bankinformatiker und ich wurden wegen Bankgeheimnisverletzung verurteilt. Gegen Hildebrand wurde nie ermittelt. Besonders bedenklich: Ein Staatsanwalt prahlte in einem Restaurant, man werde Blocher und der SVP den Garaus machen. Diese Aussage entlarvt, wie politisch motiviert Teile der Justiz agierten. Während wir für unseren Einsatz kriminalisiert wurden, wechselte Hildebrand nahtlos zur globalen Finanzelite. Das Signal ist klar: Wer mächtigen Interessen in die Quere kommt, wird abgestraft, wer zur Elite gehört, wird protegiert. Das ist ein gefährlicher Befund für unseren Rechtsstaat.

Vom Saubermann zum Strippenzieher bei BlackRock

Schon im Oktober 2012 wurde Hildebrand Vice Chairman bei BlackRock – dem weltgrössten Vermögensverwalter. Sein Gehalt dort: ein Vielfaches des SNB-Lohns. Der rasche Wechsel weckt den Verdacht, dass die Nähe zur internationalen Finanzwelt bereits während seiner Amtszeit bestand – und womöglich auch seinen Aufstieg nach dem Rücktritt begünstigte. Hildebrand inszenierte sich in den Folgejahren als globaler Finanzstrategie und strebte – allerdings erfolglos – internationale Ämter an. Anfang April 2025 trat er gar als selbsternannter Experte vor den Bundesrat – um der Landesregierung Tipps im Umgang mit der US-Politik zu geben. Dieser Auftritt zeugt von einem erstaunlichen Selbstbewusstsein – oder einem sehr kurzen Gedächtnis in Bern.

Weltschelme, die sich im Amt privat bereichern

Hildebrand hätte sogar Nachfolger seines Ziehvaters Klaus Schwab beim WEF werden sollen – vielleicht hat



«Bilanz»-Cover vom 13. Januar 2012

mein Buch dazu beigetragen, dass uns das nun erspart bleibt. Denn die Parallelen sind da: Hildebrand hat sich durch seine Handlungen im Amt privat bereichert. Und genau dasselbe wird nun dem WEF-Gründer Schwab vorgeworfen. Zu Redaktionsschluss war zwar nicht klar, was an den Vorwürfen dran ist. Aber eines ist klar: Weder Schwab noch Hildebrand mussten wegen ein paar zehntausend Franken gehen – da steckte und steckt mehr dahinter.

Fortsetzung auf Seite 5

**Die Bürokratie
drangsaliert
Bauwillige und
hätschelt
«Geschlechtsum-
wandelnde».**

willustrator.ch,
Willi Spirig

